

Talking South Africa Bluhs

Text: Ernst Weeber (1995); Melodie: Bob Dylan, Talking World War III Blues

www.langelieder.de

Kemmts zura, Leut, d'Musik fangt o!
Jetzt werds ernst, und ois der steh i da!
Hörts auf zum Ratschen, setzts euch hi
und schauts alle zu mir her, denn i
möcht eure Gsichter sehn.
Jetzt kommt nämlich mei ganz spezieller
talking blues,
von Angesicht zu Angesicht.

Von meim Schmerz möcht i redn,
von meiner Hoffnung aa,
von starke Liada und der Freiheit in Südafrika.
I möcht auf koan Fall a Schwarzmalerei sei.
Trotzdem schau i manchmoi in a Zeitung nei;
dann suach i mir de guatn Nachrichten raus.
Es is ja wirklich net so daß in unsera Welt
bloß no schlimme Sachen passiern.

Doch d'Hoffnung bewahrn is gar net so leicht
wenn di oa Schreckensmeldung nach
der andern erreicht;
i muaß mi beherrschn, daß i koan Zorn einbring
und vom Krieg, von Elend und Armut sing,
von Gewalt- und Willkürherrschaft,
von Korruption und Vetternwirtschaft,
von Faschismus und Chauvinismus,
Folter, ethnische Säuberungen und andere
sogenannte humanitäre Katastrophen.

Und scho samma alle deprimiert.
A Zeitung gibt net vui her für a Liad
des d' dir zum Fe'rabend ohörn magst
und bei demsd'net d'Fäust
in de Taschen vergrabst;
a Liad, des dir guat tuat, a Liad, des di aufbaut,
a Liad, des dir sagt: du bist OK,
a Liad, des dir sagt: dei Nachbar is aa OK,
aa wenn er so anders is, a Liad, des dir sagt:
trotz allem, mitanander pack ma's!

Wenn ma solchene Liada habn wolln
müaß mas scho von woanders herholn.
Dann müaß ma ganz anders in d'Welt neischaun
und uns mit de ganz andern reden traun.
Mia habn so vui Ausländer in unserm Land,
überall laufns dir übern Weg
– des is doch *die* Gelegenheit

Es reicht net, wenn mia d'Welt bloß
durchn Fernseher sehng
und dabei bewegungslos im Fernsehsessel liegn.
Zuversicht und Hoffnung braucht
net bloß aan Verstand,
braucht Courage und Herz und a tatkräftige Hand.
Manchmoi brauch i des Beispiel von oam,
der stärker is ois i.
Manchmoi brauch i aan wirklich guatn Freund.
Manchmoi brauch i a Hoibe Bier,
und dann no oane.

A Zeitlang hat bei mir überhaupt nix mehr gnützt.
Da hat mir mei Schicksal aan Arschtritt versetzt,
und der hat g'sessn, dees muaß i sagn,
i bin bis Südafrika abigflogn!
A Land, ziemlich genau zwischen
Erster und Dritter Welt,
a Land, ziemlich genau am Rand von
aam Bürgerkrieg, zu dera Zeit.
Net grad a Urlaubsland zu dera Zeit.

De Politik in deem Land war bluadig verfahren;
allmählich kimmts raus, wer de Drahtzieher warn!
Aber dort hab i gspannt, daß dort Sachn gschehng,
dee *bei uns* net in der Zeitung stehn.
I hab gsehn, wia si Schwarze und Weiße
bei de Händ gnomma und a Menschenkette
gebildet habn:
„Versöhnung statt Vergeltung!“ hats ghoaßn,
und unzählige Leut in der ganzen Stadt
habn si des kloane blaue Zeichen der
Gewaltlosigkeit ogsteckt ghabt.
Und i hab ghört wias gsunga habn:
Freedom is comming tomorrow!
Freedom is comming tomorrow!

Da is net lang gjammert oder mies gmacht wordn;
dee Liada habn einfach heraufbeschworn
was d'Freiheit braucht außerm Verstand:
Courage und Herz und a tatkräftige Hand.
Aber i brauch immer no manchmoi des Beispiel von
oam, der mehra Schneid hat ois i.
Es gibt übrigens aa in Südafrika a ganz a guats
Bier zum trinken.

Aber starke Liada gibts net bloß in Südafrika,
dee gibts überoi und bei uns aa.
Und mia brauchan starke Liada
wia de da unten, bis
de Apartheid *weltweit* überwunden is!